

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1037

Ahrensburg, Donnerstag, den 31. Dezember 1885

8. Jahrgang.

Hierzu:  
**Ein Wandkalender für 1886**  
als **Gratisbeilage**  
für unsere geehrten Abonnenten.

## Abonnements-Einladung.

**Bestellungen** auf das demnächst beginnende neue Quartal der dreimal wöchentlich erscheinenden „Stormarnsche Zeitung“ mit der 8-seitigen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ bitten wir möglichst bald bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ beginnt mit dem 1. Januar 1886 ihren 9. Jahrgang und möchten die Unterzeichneten nicht versäumen, für das allseitige Wohlwollen, das ihr auch in dem abschließenden Jahre zu Theil geworden ist und das sich in einer sehr großen Zunahme der Abonnentenzahl unseres Blattes besonders charakterisirt hat, verbindlichst zu danken. Zudem wir darin eine Anerkennung unseres Prinzip finden, unabhängig von Personen und Parteien und einer objektiven Berichterstattung zu bestreben und dabei den sozialen Fragen der Gegenwart unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, werden wir bestrebt sein, auf dem bisher innegehaltenen Wege weiter zu schreiten. Die Interessen des Kreises wie der Provinz sollen wie bisher in erster Linie berücksichtigt werden.

Von dem kürzlich begonnenen län-

geren Roman „Verloren und gefunden“ liefern wir neu eintretenden Abonnenten auf direkt an uns gerichteten Wunsch gern den bisher erschienenen Theil gratis und franko nach.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist das billigste und reichhaltigste Blatt in diesem Theile der Provinz. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr bei der Post nur 1 Mk. 65 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mk. 35 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein

Redaktion und Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung“.

## Das Branntwein-Monopol.

Mit dem Ende des alten Jahres verbreitet sich auch über die feil einiger Zeit diskutierte neue Besteuerungsart, die für Branntwein geplant wird, etwas mehr Licht. Wenn auch offiziöse Stimmen noch immer Stillschweigen bewahren, so fangen doch „honst gutunterrichtete“ bereits an, Mittheilungen über das neueste Steuerprojekt zu machen. Dasselbe soll nach Mittheilungen der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ folgendermaßen beschaffen sein:

Alle Brennereien, die als landwirtschaftliches Nebengewerbe betrieben werden, haben ihre Spiritusproduktion zu einem fest normirten Preise an den Staat zu liefern. Erwerbs- wie Verkaufspreis sind einheitlich für das ganze Reich. Die Brennereien stehen bis bisher unter Kontrolle der Steuerbehörde, das durch Beamte festgestellte Quantum wird an die nächste Eisenbahnstation oder Spiritfabrik abgeliefert und eine Zahlungsanweisung ertheilt. Der Rohspiritus wird

in staatlich verwalteten Raffiniranstalten (Spritfabriken) verarbeitet. Die vorhandenen Spritfabriken sind vom Staate zu erwerben, auch die im Hamburgischen Staate belegenen. Der raffinierte Spiritus wird an Händler in Posten von nicht unter 10 000 Kilogramm abgegeben, die Lieferung geschieht am Orte einer Spiritfabrik oder franko einer Eisenbahnstation unter Einzahlung des ganzen Betrages oder Anrechnung des vorhandenen Kredits. Nebenprodukte der Spiritfabrikation werden nur zu technischen, gewerblichen, Brenn- oder Beleuchtungswecken, hierfür denaturirt, in angemessenen, auch kleineren Quantitäten abgegeben. Auf den Erwerbspreis des Spiritus und die Verwaltungs- und Frachtkosten wird ein so beträchtlicher Aufschlag gemacht, daß dem Reiche eine bedeutende Einnahme aus diesem Monopol erwächst. Der Spritexport soll durch Gewährung entsprechender Ausfuhrprämien unterstützt werden. Fraglich soll noch sein, ob der Staat lediglich das Engros-Verkaufs-Monopol übernehmen und die Schenkwirtschaften in bisheriger Art bestehen lassen will, oder ob auch diese verstaatlicht, d. h. ob Kleinhandlungen ähnlich wie beim Tabaksmonopol organisiert werden sollen.

Wie weit diese Mittheilungen sich mit dem Entwurfe der Regierung decken, bleibt abzuwarten, wie es heißt, soll letzterer schon Ende Januar dem Reichstage zugehen. Die Presse beginnt schon jetzt Stellung zu dem Projekt zu nehmen, doch wird der eigentliche Kampf wohl kaum vor authentischer Veröffentlichung des Wortlautes des Projektentwurfes beginnen. Die Gegner führen aber schon jetzt als die bedenklichste Seite dieser geplanten Neuerung den Umstand an, daß der Regierung dadurch wiederum große Summen zugeführt würden, bei deren Bewilligung sie vom Reichstage unabhängig sei, daß also die Stellung

der Regierung verstärkt, die des Reichstages geschwächt werden würde. Von anderer Seite wird dagegen hervorgehoben, daß das Branntwein-Monopol sehr wohlthätig wirken werde, einmal, da es dem Staat ein großes Einkommen gewähre und zweitens, da hierdurch die jetzige gesundheitsgefährliche Beschaffenheit des Branntweins beseitigt und den Konsumenten nur ein reines, fufelfreies, der Gesundheit nicht schädliches Getränk geliefert würde.

Es wird sich später noch Gelegenheit bieten, auf dies Thema zurückzukommen.

## Aus der Provinz.

**§ Kreis Stormarn.** Die königliche Regierung hat in Rücksicht darauf, daß Pferdehändler, insbesondere ausländische, welche die Pferdemärkte hiesiger Provinz besuchen, häufig schon am Tage vor dem eigentlichen Markt den An- und Verkauf von Pferden an dem Markorte betreiben und einige Behörden solchen Handel als zum Markt gehörend ansehen und den Handel ohne Wandergewerbebescheinigung gestatten, die Verfügung erlassen, daß als Marktverkehr im Sinne des Gesetzes vom 3. Juli 1876 nur der Handel anzusehen ist, welcher an dem für den Markt bestimmten Tage bzw. während der festgesetzten Dauer des Marktes betrieben wird, daß jedoch solche Personen, welche vor Beginn dieser Zeit außerhalb ihres Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung Handel treiben, zur Lösung von Wandergewerbebescheinigungen verpflichtet sind und der Steuer von Gewerbebetrieben im Umherziehen unterliegen.

— Entsprechend den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes ist der Kreis Stormarn für die Hamburgische Bauwerks-Vereinsgenossenschaft in fol-

## Verloren und gefunden.

Roman nach dem Englischen. 9

(Fortsetzung.)

„Die Mutter war im Zimmer der Dienerschaft, als die Nachricht von der Geburt des Kindes gebracht wurde, und sie war noch dort, als eine Stunde später die Meldung von seinem Tode kam.“ sagte Humphrey Melwood weiter. „Der arme kleine Bürsche war, wie die Ärzte sagen, vor der Zeit geboren und als ich vom Hause wegging, lag die Gräfin im Sterben. Die arme Dame thut mir sehr leid. Sie war stolz, aber dabei freundlich und wohlthätig, und sie liebte den Grafen leidenschaftlich. Wenn er ihr hätte folgen wollen, so würde er heute Teufelsbrut nicht geritten haben, denn sie soll ihn auf den Knien gebeten haben, es nicht zu thun; aber er wollte nicht auf sie hören. So hat seine Selbstsucht seinen Tod herbeigeführt.“

Selbstsucht war der einzige Makel, der auf dem Charakter fast jedes Sprößlings des Hauses Palgrave haftete, Selbstsucht war es auch, die jetzt in der Brust von Gervoise, nunmehr Gebieter von Palgrave-Chase, herrschte, denn er konnte nicht an die Verzweiflung der unglücklichen Frau, an den bitteren Todeskampf der jungen Mutter denken, er dachte nur

an sich, an sein eigenes Glück ohne Gleichen.

„Niemand darf wissen, daß ich hier war, Humphrey“, sagte er, „Niemand darf wissen, daß ich so tief gefallen war, daß ich der Gefährte einer wandernden Seiltänzergesellschaft geworden bin. Die Herren Beck und Featherby waren die Sachwalter des Grafen Soughton. Sie haben meinen Vater und mich von Jugend auf gekannt. Sie haben die Zeugnisse über die Heirath meines Vaters, über meine Geburt, und über alle zu meiner Identifikation nöthigen Beweismittel in Verwahrung. Ich werde morgen mit dem ersten Zug nach London und geraden Weges zu ihnen gehen. Aber ich kann Georgy nicht mit mir nehmen. Das Kind würde zu einer solchen Zeit, wie diese, nur ein Hinderniß für mich sein. Willst Du ihn zu Deiner Mutter bringen, Humphrey, und auf ihn Acht haben, bis ich nach Warwickshire zurückkehre?“

„Ob ich will, Master Gervoise?“ rief der Jagdaufseher. „Ja das will ich, und über ihn wachen, wie ich über die Kronjuwelen wachen würde, wenn sie meiner Obhut anvertraut wären.“

„Danke, Humphrey. Ich weiß, ich kann Dir vertrauen. Du hast am vorigen Abend von Geld gesprochen, und ich habe Dein Anerbieten abgelehnt. Heute will ich ein paar Sovereigns

von Dir annehmen, wenn Du so viel bei Dir hast.“

„Ich habe sie bei mir, Master Gervoise“, antwortete der junge Mann. — „Ich bin jetzt ein solider Kunde, so wild ich früher war, und habe einige Pfund von meinem Lohn gespart.“

Der Jagdaufseher zog eine lederne Börse hervor, öffnete sie und nahm drei Sovereigns heraus.

„Drei sind besser als zwei, Master Gervoise“, sagte er, „nehmen Sie lieber das Ganze.“

„Das will ich, Humphrey“, antwortete Gervoise Palgrave, „denn ich bin im Stande, es Dir fünfzigfach zurückzugeben, wenn ich wiederkomme. Damit kann ich die Reise nach London bestreiten und dort werden mir Beck und Featherby Geld genug vorschießen. Du wirst Dich des Knaben annehmen, Humphrey. Er ist mir sehr theuer!“

„Dann soll er mir theurer sein, als wenn er mein eigener Sohn wäre“, rief der Jagdaufseher.

„Es wird das Beste sein, wenn Du ihn noch heute Abend mit nach Hause nimmst“, sagte Gervoise. „Diese Leute waren sehr gut gegen ihn, und ich werde Sorge tragen, sie später für ihre Güte zu belohnen; — aber ich wünsche nicht, daß sie erfahren, wer ich bin, deshalb möchte ich den Knaben so ruhig als möglich entfernen.“

Nach dieser Unterredung kehrten der Graf und sein Milchbruder nach Mr. Cadgers Zelt zurück.

Die Herrlichkeit des Marktes war vorüber, denn es hatte bereits die Stunde der Mitternacht geschlagen.

Viele von den Lichtern waren erloschen und die Menge hatte sich bedeutend gelichtet.

Auch Mr. Cadgers hatte seinen Zirkus bereits geschlossen und die Fronte desselben war finster.

Als Gervoise und Humphrey sich bis auf einige Schritte der Leinwandöffnung auf der Rückseite des Zirkus genähert hatten, kam ihnen eine große hagere Gestalt entgegen, in welcher der neue Graf von Soughton sofort Herrn von Volterschöder, den Clown, erkannte.

„Wo ist der Knabe?“ rief er mit einem Ausdruck der Ueberraschung.

„Welcher Knabe?“

„Welcher Knabe! — Natürlich der kleine Georgy.“

„Wo sollte er sein?“ entgegnete Gervoise, „als da, wo ich ihn gelassen habe — auf dem Bündel Heu — da drinnen?“

Dabei deutete er auf das Zelt.

„Sie haben ihn also nicht mit sich genommen?“ rief der Clown.

„Nein“, antwortete Gervoise, während sein Gesicht plötzlich erbleichte. — „Warum fragen Sie mich das?“ rief

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

gende vier Vertrauensbezirke getheilt: 1. Vertrauensbezirk Reinbek. Derselbe umfaßt den südlichen Theil des Kreises, welcher abgegrenzt wird durch die Lübeck-Hamburger Eisenbahn und durch die zugehörigen Orte Neu-Nahlstedt, Stellau, Stenwarde und Wighave. Vertrauensmann ist Maurermeister C. Dhl-Reinbek, sein Stellvertreter ist Maurermeister H. Pleuß zu Wentorf. 2. Vertrauensbezirk Trittau. Dieser umfaßt den Theil des Kreises Stormarn, der begrenzt wird von dem Vertrauensbezirk Reinbek, sodann westlich von der Lübeck-Hamburger Eisenbahn und nördlich durch die zugehörigen Orte Hansdorferkamp, Weimoor, Detjendorf, Böllm und Spreng. Vertrauensmann ist Zimmermeister J. Edmann, dessen Stellvertreter Maurermeister Th. Wittern, beide zu Trittau. 3. Vertrauensbezirk Bargteheide. Derselbe umfaßt den Theil des Kreises Stormarn, der begrenzt wird von den beiden Vertrauensbezirken Reinbek und Trittau und nordöstlich durch die zugehörigen Ortschaften Barkhorst, Sattenfelde, Fischbek und Beckmüssen. Vertrauensmann ist H. F. Martens, Zimmermeister, dessen Stellvertreter Heeds, Zimmermeister, beide zu Bargteheide wohnhaft. 4. Vertrauensbezirk Oldesloe-Reinfeld. Derselbe umfaßt den nordöstlichen Theil des Kreises, der südlich durch den Vertrauensbezirk Bargteheide begrenzt wird. Vertrauensmann ist Baunternehmer H. Comdühr Oldesloe, dessen Stellvertreter Zimmermeister Fr. Wof in Reinfeld. Die Orte Mönthagen, Bodendorf und Hamberge gehören dem Vertrauensbezirk Lübeck I an; Vertrauensmann ist Maurermeister C. Heidenreich in Lübeck und dessen Stellvertreter Zimmermeister U. Meyer ebendasselbst. Die Stadt Wandsbek gehört zur Sektion I Hamburg. Zum Vertrauensmann der Taback-Berufsgenossenschaft für den Kreis Stormarn ist der Fabrikant Michels-Hadersleben, zu dessen Stellvertreter Gysen-Glückstadt und zum Vertrauensmann der Ziegelei-Berufsgenossenschaft Ziegeleibesitzer Mejer in Wandsbek, zu dessen Stellvertreter v. Preffentin-Bergeedorf bestellt worden.

**\* Ahrensburg, 29. Dezember.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der gräflichen Schimmelmännchen Forst zu Weimoor. Der 8jährige Sohn des Zimmermanns Blath wollte seinem beim Holzfällen beschäftigten Vater das Essen nachbringen und hatte sich in der Nähe von Arbeitern auf einen Sägebod gesetzt. Zwei Arbeiter hatten eine Tanne angelegt, als diese von dem herrschenden Sturm plötzlich umgebrochen wurde und im Fallen den Knaben, der inzwischen unbeobachtet seinen Platz verlassen und sich genähert hatte, streifte und zu Boden riß. Man holte sofort Hrn. Dr. Kindt von hier zur Hilfe für den anscheinend schwerverletzten Knaben, der, wie wir

hören, auch noch heute ohne Besinnung darniederliegt.

— Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde heute an hiesiger Gerichtsstelle der Hof Höltingbaum bei Alt-Nahlstedt, groß 75 Hektar, 92 Ar, 48 Num. mit einem Kleinertrage von 1154,61 Mk. und 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, für 67 000 Mk. an den Pfandgläubiger Herrn Deuer verkauft. Der Ersteher verkaufte den Hof sofort wieder an den hiesigen Privatier, früheren Pächter des Berner Hofes, Herrn Schütt. Der Hof Höltingbaum war zur Zeit des Zwangsverkaufs mit ca. 80 000 Mk. beschwert.

**W. Kirchspiel Steinbek, 27. Dezember.** Immer wieder muß man hören, daß von jungen Leuten der größte Unfug verübt wird, der oft genug sich derartig gestaltet, daß er die schwersten Folgen nach sich ziehen kann. So erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß in einem Orte, den wir nicht nennen wollen, junge Leute einen mehrere Zentner schweren Stein mitten auf die Fahrstraße gewälzt und mit Soden und Büten derartig bedeckt hatten, daß ängstliche Personen davor erschrecken mußten. Der Frevel ist um so größer, als der betr. Weg schon früh Morgens von Fuhrwerk, Milchwagen u. paßirt wird, wie leicht hätte dadurch, bei der jetzt herrschenden Dunkelheit, ein großes Unglück passieren können. In demselben Orte hat man durch einen frevelhaften Maskenscherz einem Schulkinde einen solchen Schrecken eingejagt, daß es krank geworden und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. In dem fraglichen Orte sollen solche tadelswerthen Maskenscherze förmlich Mode sein; die Freuler denken nicht an die Folgen, welche solche schlechten Scherze nach sich ziehen können und scheint es daher an der Zeit, die Behörden auf diesen Unfug aufmerksam zu machen.

— Auf unserem Kirchhofe in Steinbek sah es bis vor Kurzem noch recht übel aus und bot das bunte Durcheinander der zerstörten Gräber ein Bild der Verwüstung, das an solcher Stelle doppelt peinlich berührt. Wir begreifen in der That nicht, warum man nicht schon längst daran gegangen ist, Alles wieder in geordneten Stand zu setzen, da, wie gesagt wird, doch die Mittel dazu bewilligt sind und die Kirche doch schon seit nahezu zwei Jahren fertiggestellt ist.

**\* \* Kleine Mittheilungen.** Die remonstrantische Gemeinde in Friedrichstadt vertheilte in diesen Tagen aus den Ueberschüssen ihrer großen Einkünfte an die konfirmirten Gemeindeglieder im Gauzen die Summe von 4000 Mk., so daß auf jedes Mitglied 80 Mk. kommen. Da von dem Stifter der großen Vermächtnisse an die Kirche ausdrücklich bestimmt ist, daß dieselben ganz besonders

auch dazu dienen sollen, die Gemeindeglieder vor Noth zu schützen, so genießen die Dürftigen unter denselben noch fortlaufende Unterstüzungen. — Die Zahl derjenigen Kinder, welche bis zum 31. März ds. J. in Schleswig-Holstein in Zwangserziehung auf Grund des betreffenden Gesetzes vom 13. März 1878 untergebracht gewesen sind, betrug 445. Von diesen waren inzwischen entlassen: 4 widerrüflich, 17 unwiderrüflich, verstorben waren 5. Die Zahl der am 31. März d. J. in Zwangserziehung verbliebenen Kinder betrug somit für Schleswig-Holstein 419. Davon waren untergebracht in Familien 365, in Privatanstalten 54. Die Verpflegungskosten betragen im Etatsjahre 1884/85 insgesammt 267 166 Mk., und zahlten hiervon die Kommunalverbände 133 607 Mk. und der Staat 133 559 Mk. Die Kosten der Verpflegung beliefen sich für jedes Kind auf die Dauer eines Jahres: bei Unterbringung in Familien auf 177 Mk., bei Unterbringung in Anstalten dagegen nahezu das Doppelte, nämlich 336,22 Mk., gegen resp. 184 und 360 Mk. im Etatsjahr 1884/85.

**Hamburg.** Am Mittwoch Abend hat auf der Pulverfabrik Dunaberg bei Geesthacht, in bis jetzt unaufgeklärter Weise, in der hydraulischen Pulverpresse eine Explosion stattgefunden, wobei leider fünf Arbeiter, wovon nur einer verheiratet, aber kinderlos war, ums Leben gekommen sind. Außer dem Gebäude, in welchem sich die Presse befand, sind keine Bauten zerstört, nur auf eine Entfernung von 50 Metern die Fensterheiben zertrümmert. Ueber diese Explosion werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Mehrere Arbeiter waren an demselben Abend damit beschäftigt, das körnige Pulver, welches zu Patronen verwandt wird, zu mahlen. Gegen halb 11 Uhr, nachdem der Aufseher noch kurz vorher die Arbeit kontrollirt hatte, erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, wobei 5 Arbeiter, darunter ein verheirateter, ihren Tod fanden. 2 Arbeiter fand man gleich nach der Katastrophe schrecklich verkrüppelt noch lebend vor, doch starben dieselben bald nachher. Man vermuthet, daß die Arbeiter, welche bald ihre Arbeit beendet hatten, die Maschine haben schneller arbeiten lassen, um früher fertig zu werden. Mit welcher Gewalt die Explosion erfolgte, ergibt sich, einer anderweitigen Darstellung zufolge, daraus, daß in dem Hause, in welchem die Presse stand, auch nicht ein Stück heil geblieben ist; sogar die Grundmauern wurden zertrümmert. Der Ortsvorstand erschien noch in der Nacht an Ort und Stelle, doch konnte er wenig helfen, da der Arzt verreist war. Nachdem die Verwundeten nothdürftig verbunden

waren, telegraphirte man um ärztliche Hilfe. Ein Gerücht will wissen, daß sich unter die heimischen Arbeiter ein Engländer eingeschlichen habe, welcher im Auftrage einer großen englischen Pulverfabrik das Geheimniß der deutschen Pulverfabrikation erlernen wollte. Merkwürdig ist, daß die übrigen Gebäude der Fabrik so gut wie gar nicht zerstört worden sind. Auf der Fabrik Dunaberg haben früher bereits zweimal Explosionen stattgefunden. — Unter großer Betheiligung des Publikums wurden die Opfer der Katastrophe am zweiten Weihnachtstage beerdigt.

— Große Ehre ist dem am Steindamm wohnenden Schneidermeister Schaul wiederfahren. Derselbe hat für die schwarze Majestät Königin Oua Herero in Afrika ein Staatskleid angefertigt, das dem Besteller so sehr gefallen hat, daß er den Verfertiger zu seinem Hofschneider ernannte!

**Deutsches Reich.**

Die sozialdemokratische Fraktion hat bekauntlich bereits eine Anzahl Initiativanträge eingebracht, die nach Neujahr den Reichstag beschäftigen werden. Außerdem hat die Fraktion beschloffen, für die Erörterung des Rechnungsbereichs der Regierungen von Preußen, Sachsen und Hamburg über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Hamburg-Altona, Leipzig eine Resolution zu beantragen, in der ausgesprochen wird, daß die angegebenen Gründe die Verhängung nicht rechtfertigen. Es soll dieser Resolution als Motivirung der Abdruck mehrerer Abschnitte des Berichts des schweizerischen Generalanwalts über die in der Schweiz geführte Untersuchung bezüglich der anarchistischen Umtriebe beigefügt werden. Daß die Fraktion einstimmig für den Nordostseefanal eintreten wird, ist schon bekannt; es ist dies auf Antrag des Abgeordneten Vebel beschloffen worden. Für die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs behält sich die Fraktion vor, Anträge im Sinne ihres Programms hierzu einzubringen. (Sohnfestlegungen für die Arbeiter u.) Ein Antrag auf strengere Bestrafung des Duells wird nach Neujahr eingebracht werden, ferner der schon erwähnte Antrag wegen besseren Schutzes der freien Abstammung. Die Abgeordneten Blos (Braunschweig) und Bierck (Leipzig-Land) sind mit der Ausarbeitung von der Fraktion beauftragt worden. Der Antrag Mintelen gegen die Beeinflussung der Wähler durch die Unternehmer soll durch Amendements ergänzt werden. Als Redner der Partei hierfür ist der Abgeordnete von Vollmar designirt, weil die Parteigenossen des Herrn Mintelen im bayerischen Landtag gegen die Beamten, welche angeblich für von Vollmar bei

er. — „Ich sage Ihnen, der Knabe ist da drinnen. Ich habe ihn erst vor einer Viertelstunde dort schlafend verlassen.“

„Er ist aber nicht dort,“ antwortete der Klown. „Mrs. Cadgers wollte ihn mit den andern Knaben zu Bett bringen und hat ihn überall gesucht. Ich sagte ihr, Sie seien fortgegangen und ich dachte, Sie hätten das Kind mit sich genommen.“

„Nein, nein, nein!“ rief Gervoise; „ich habe ihn dort schlafend zurückgelassen. Er muß aufgestanden und auf den Markt gegangen sein, um sich umzusehen. Er kann nicht weit weg sein. — Gehen Sie den einen Weg, Volterschoder, seien Sie so gefällig, während ich den andern gehe. Ich bin überzeugt, daß wir ihn in fünf Minuten finden werden.“

„Ich denke es auch,“ antwortete der Klown. „D. daß ich es nicht vergesse, es war eine Frau da, die nach Ihnen gefragt hat.“

„Eine Frau!“ — rief Gervoise — „eine Frau, welche nach mir gefragt hat?“ —

„Ja, und sie schien sehr zu wünschen, Sie zu sehen.“

„Hat sie nach Master Jarvis gefragt?“

„Nein, sie nannte einen andern Namen, wie Gil — warten Sie! — Gil-

bert,“ antwortete der Klown, langsam sprechend und dabei das Gesicht von Gervoise beobachtend.

„Gervoise Gilbert?“

„Ja, Gervoise Gilbert.“

„War sie eine junge Frau mit schwarzen Augen und Haaren?“

„Ja.“

„Haben Sie das Kind vor- oder nachher vermisst, nachdem Sie die Frau gesehen hatten?“

„Etwa fünf Minuten nachher. Sie sagte, sie wolle auf Sie warten, und sie stand ganz nahe bei der Zeltöffnung, als ich sie verließ. Ich ging nach der Vorderseite des Zirkus, um Cadgers beim Lichtauslösch zu helfen. Als ich zurückkam, war die Frau fort.“

„Und das Kind war ebenfalls fort?“ rief Gervoise.

„Ja, kurz darauf vermisst wir den Knaben.“

„Dann begreife ich alles,“ rief Gervoise Balgrave leidenschaftlich. „Das Kind ist gestohlen worden, mein Knabe ist gestohlen worden von —“

Er hielt plötzlich inne.

„Von wem, Master Gervoise?“ fragte Humphrey Melwood.

„Von der Person, die seine größte Feindin in der Welt ist. Du, Humphrey, und Sie, Volterschoder, Ihr könnt mir beide in dieser Sache behülflich sein. — Die Frau hat das Kind gestohlen, aber

sie kann noch nicht fern sein. Wenn wir alle drei verschiedene Wege einschlagen, so werden wir sie finden. Sie werden sie wieder erkennen, Volterschoder. Und Du, Humphrey, wirst sie ebenfalls leicht erkennen — eine schwarzhaarige Frau mit einem blonden Kind. Lauf, lauf, gute Leute. Ich werde nicht ermangeln, Euch später zu belohnen.“

Die drei Männer trennten sich. Sie gingen durch die Reihen der Marktstände, sie suchten an den offenen Plätzen vor den Schaubuden, sie sahen sich überall um, wo sie glaubten, daß die Frau sich verborgen haben könnte, sie hielten überall Nachfrage.

Aber alle ihre Bemühungen waren umsonst — sie konnten keine Spur von der Frau oder dem Kinde entdecken. Sie setzten ihre Wanderungen und Nachforschungen bis zwei Uhr Morgens fort.

Alle Lichter waren erloschen; — es schien, als ob jedes Geschöpf mit Ausnahme dieser drei Männer ruhig unter dem Schutze der Leinwandzelte schlafte.

Herr von Volterschoder war ebenso unermüdet, als seine beiden Gefährten. — Er stellte rechts und links bei seinen Kameraden auf dem Markte Nachfrage an. Fast jedermann kannte ihn und antwortete ihm höflich, und überall war man bereit, dem Suchenden nach Möglichkeit beizustehen.

Nur ein Mann, ein mürrisch aus-

sehender Italiener, der noch immer seine Orgel drehte und einen ermüdeten Affen antrieb, seine grotesken Sprünge zu machen, antwortete unhöflich, als Gervoise ihn befragte.

Endlich, als der Italiener das Drangel aufgegeben hatte und der Affe ruhen durfte, als alles umher in tiefem Schweigen lag und der feierliche Glockenschlag Zwei von der Kirche zu Avondale durch die stille Herbstluft schwamm, gaben die drei Männer alle Hoffnung auf und kehrten nach Mr. Cadgers Zelt zurück.

„Ich danke Euch beiden,“ sagte Gervoise Balgrave, „und ehe eine Woche um ist, werde ich Euch belohnen. Ich kenne die Person, die das Kind weggenommen hat, und beim Himmel über uns, sie soll das Kind zurückstellen! — Gute Nacht, Humphrey.“

Er reichte dem Jagdaufseher die Hand, der sie mit Wärme ergriß.

„Fassen Sie Muth, Master Gervoise,“ sagte er, „das Kind wird sicherlich gefunden werden. Aber wo werden Sie in dieser Nacht schlafen?“

„Ich werde wahrscheinlich gar nicht schlafen, Humphrey,“ antwortete Gervoise. „Ich werde sogleich nach Avondale gehen und diese Sache in die Hände der Polizei legen.“

„So will ich mit Ihnen gehen, Mr. Gervoise,“ sagte der Jagdaufseher.

Die beiden Männer gingen mit ein-

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C

der Reichstagswahl in München II ge-  
stimmt, zu Felde gezogen sind.

Der Chemnitzer Sozialistenprozeß gegen  
die Reichstagsabgeordneten Bebel, Auer  
u. s. w. wird auch im neuen Jahre weiter  
spielen. Bekanntlich waren die in den  
Prozeß verwickelten sozialdemokratischen  
Führer vom Chemnitzer Landgerichte frei-  
gesprochen worden, da dasselbe die Anklage,  
die Genannten hätten sich geheimer staats-  
gefährlicher Umtriebe schuldig gemacht,  
als nicht begründet erachtete. Gegen  
dieses freisprechende Urtheil legte die  
Staatsanwaltschaft Berufung ein, in Folge  
dessen der Prozeß an das Leipziger Reichs-  
gericht gelangte, welches der Berufung  
stattzugeben und die Sache zur noch-  
maligen Verhandlung an das Freiburger  
Landgericht verwiesen hat.

Eine neue Warnung vor der Aus-  
wanderung nach den Vereinigten Staaten  
Amerikas ist erfolgt, weil dort die Ar-  
beitslosigkeit und Noth der Arbeiterklassen  
ungewöhnlich groß ist und Geschäfts-  
stagnation waltet. Namentlich laufen Aus-  
wanderer mit Familien die größte Ge-  
fahr.

### Ausland.

**Dänemark.** Der Antrag der Regie-  
rung, zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit den  
Gemeinden zinsfreie Darlehen zu ge-  
währen, ist von der radikalen Mehrheit  
des Folketings abgelehnt worden. Die  
Mehrheit nahm dagegen einen von der  
Linken eingebrachten Antrag an, den  
Gemeinden einen Zuschuß von 50 Dero  
pro Kopf zu gewähren, doch hat der  
Landsting diesen Antrag verworfen.  
Beide Anträge sind nunmehr einem ge-  
meinschaftlichen Ausschusse überwiesen.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein unheimlicher  
Gast pocht von Süden her an die Thore  
Oesterreichs-Ungarns. In Venedig ist die  
Cholera ausgebrochen und da die Ge-  
fahr einer Verschleppung der Seuche zu-  
nächst nach den südlichen Ländern der  
habsburgischen Monarchie sehr nahe liegt,  
so hat die österreichische Regierung schlen-  
nigt die nöthigen Abwehrmaßregeln an-  
geordnet. Trotzdem sind in Triest zwei  
mit einem Dampfer angekommene  
Kohlearbeiter unter allen Symptomen  
der Cholera erkrankt und verstorben.

**Frankreich.** In der viertägigen De-  
batte der Deputirtenkammer über die  
Frage der Räumung oder Festhaltung  
Tonkins hat die Regierung einen Sieg  
errungen, der allerdings von einer Nieder-  
lage nicht sehr weit entfernt ist. Der für  
die fernere Besetzung Tonkins geforderte  
Kredit wurde mit 273 gegen 267, die  
ganze Vorlage der Regierung mit nur  
274 gegen 270 Stimmen bewilligt. Die  
Monarchisten, mit Ausnahme des Bischofs  
Freppel und die Radikalen stimmten gegen  
die Regierung, doch wird die knappe Ma-

jorität, welche diesmal die Regierung  
stützte, derselben schwerlich lange ver-  
bleiben, da die Nachwahlen unzweifelhaft  
das radikale Element verstärken werden.

Am Montag tagte in Versailles die  
aus dem Senat und der Deputirten-  
kammer bestehende Nationalversammlung,  
um die Wahl eines Präsidenten der Re-  
publik vorzunehmen. Die Versammlung  
wurde um 1 Uhr von dem Senatsprä-  
sidenten Le Royer eröffnet, doch verging  
eine volle Stunde unter den von den  
Monarchisten hervorgerufenen stürmischen  
Scenen; die Monarchisten verlangten Ver-  
tagung der Wahl bis zur Erledigung  
der für ungültig erklärten Wahlen, der  
Zuträgen Michelin verlangt die Wahl  
einer konstituierenden Versammlung. Der  
Präsident will keine Debatte zulassen,  
da die Nationalversammlung ein einfaches  
Wahlkollegium sei, was wieder anhalten-  
den Lärm verurteilt. Endlich beginnt um  
2 Uhr die Abstimmung, die Mitglieder  
der Rechten antworten beim Namensauf-  
ruf nicht. Es wurden 589 Stimmen ab-  
gegeben, davon erhielt Grevy 457, Brisson  
68, Freycinet 14 und Delasorge 10  
(die drei Letzteren hatten die Kandidatur  
abgelehnt). 10 Stimmen zerplitterten  
sich und 27 Zettel waren unbeschrieben.  
Der Präsident verkündigt die Wieder-  
wahl Grevys unter Beifall des Zentrums  
und der Linken. Unter Protesten der  
Rechten wurde die Sitzung aufgehoben.

**Indien.** Die Zustände in Birma fangen  
an, sich sehr ernst zu gestalten. Nach Be-  
richten aus Rangun ist das ganze Land  
von Räubern überlaufen, welche Städte  
und Dörfer plündern und niederbrennen.  
Unter den Einwohnern herrscht ein pani-  
scher Schrecken und sie flüchten in Schaaren.  
Man glaubt, daß mehr Truppen drin-  
gend erforderlich sind. Wie der „Times“  
aus Thayetmyo unterm 23. d. M. ge-  
meldet wird, lauerten die Räuber sogar  
im Flusse Irrawaddy in armirten Booten  
vorüberfahrenden Handelsfahrzeugen auf,  
um dieselben zu berauben. Unter den  
Umständen wagen es Dampfer nur unter  
militärischem Schutze, die Fahrt nach  
Mandalay anzutreten. Am 22. d. M.  
wurde oberhalb Minhla ein großes Boot  
von einem Schleppdampfer, besetzt mit  
Mr. Phayre, dem Zivilbeamten von  
Minhla, gekapert. Die aus 14 Personen  
bestehende Mannschaft des Piratenbootes  
wurde zu Gefangenen gemacht. Auf dem  
Boote wurde eine große Summe Silber-  
geldes vorgefunden.

### Mannigfaltiges.

**Folgen des Hungerlohnes.** Dort-  
mund, 21. Dezember. In der Werkzeug-  
maschinenfabrik von Wagner & Co. hier  
war seit einer Reihe von Jahren ein junger  
Gießer beschäftigt, und zwar erst als Lehrling,  
dann als Gehülfe, der im Frühjahr

b. J. das Unglück hatte, sich mit flüssigem  
Eisen zu verbrennen, infolgedessen der Ver-  
letzte etwa 5 Monate im Krankenhause zu-  
bringen mußte. Auch nach Verlauf dieser  
Zeit war der junge Mann nicht ganz ge-  
heilt; doch bekam er auf dem Werke wieder  
Arbeit. Früher hatte derselbe per Schicht  
beinahe 3 Mk. verdient, nunmehr aber nur  
einen ganz minimalen Betrag, so daß er  
oft nach 14 Tagen bloß einen Lohn von  
nur 5—6 Mk. nach Hause brachte. Wenn  
der Vater, ein braver Puddelmelster, hier-  
über ärgerlich wurde, so läßt sich dies be-  
greifen, zumal derselbe noch für mehrere  
kleinere Kinder zu sorgen hat. Die Folge  
waren Zwistigkeiten zwischen Vater und  
Sohn, welcher letzterer ein Kosthaus wählte  
und das Vaterhaus verließ. Mit dem Ver-  
dienste wurde es nicht besser, so daß der  
junge Mann schließlich seine Sachen ver-  
setzen mußte. Am vergangenen Freitag war  
auf dem genannten Werke wieder Löhnung,  
und der junge Gießer hatte in vierzehn  
Tagen bei 115 Stunden Arbeitszeit sage  
und schreibe 2 — Zwei — Mark ver-  
dient, so daß derselbe, da er 2 Mk. 50  
Pf. Krankengeld zu zahlen hatte, eine leere  
Lohnbüte (die Arbeiter erhalten das Geld  
abgezählt in Düten) erhielt. Diesen Um-  
stand glaubte der junge Gießer seinem  
Meister zu verdanken, dem er Rache schwor.  
Noch an demselben Abend lauerte er dem  
Meister auf der Straße auf und jagte dem-  
selben zwei Kugeln in den Kopf. Der Mann  
ist erheblich verletzt, jedoch wie die Aerzte  
annehmen, nicht lebensgefährlich.

**Undank ist der Welt Lohn.** In dem  
Dorfe F. bei Darkehmen erhängte sich ein  
reicher Bauer. Sein Knecht schnitt rechtzeitig  
den Strick entzwei und rettete somit seinem  
Herrn das Leben. Als es zur nächsten Lohn-  
auszahlung kam, zog der Bauer seinem  
Knecht den Werth des Strickes von dem  
Lohne ab mit den Worten: „Du hast letz-  
tens den neuen Strick zerschnitten, daher  
mußt Du nun denselben auch bezahlen.“ So  
erzählt die „Tilfiter Zeitung.“

**Schmuggel-Leidenschaft.** Von der  
russischen Grenze, 17. Dezember. Selbst  
angesehene und gut bemittelte Leute treiben  
in unseren Grenzbörsern Schmuggel. Ein  
Großbauer im Kreise Lyck, dessen Land un-  
mittelbar an Polen grenzte, schmuggelte  
kürzlich eine Anzahl Schweine hinüber;  
aber der Hütejunge, der um die Sache  
wußte, hatte eine lose Zunge und nach  
einigen Tagen erschienen unsere Grenzkon-  
trolleure, erschossen die eingeschmuggelten  
Schweine, machten das Fleisch ungenießbar  
und ließen es vergraben. In demselben  
Orte befindet sich mitten im Dorfe eine  
Ruine, da wohnte einst ein großer Besitzer,  
der durch den Schmuggel zu Grunde ging.  
Sein Leben lang hielt er mit den Schmugg-  
lern, wurde öfters ertappt und mit hohen  
Geld- und Gefängnisstrafen belegt. In  
seinem siebzigsten Lebensjahre aber wurde  
er vor seinem Hause dabei betroffen, wie

er eine Fuhre Gewehre und Munition nach  
Polen hinüberschmuggeln wollte. Er erhielt  
dafür eine schwere Strafe und starb dann  
im Gefängnisse. Sein Hab und Gut reichte  
kaum hin, um die Gerichtskosten zu decken.  
Man sollte meinen, solche Fälle schrecken  
vom Schmuggeln ab; aber dies ist nicht  
der Fall.

**Nürnberg.** Den Beschluß unserer  
internationalen Ausstellung edler Metalle  
und Legierungen bildet die Verloosung  
zu diesem Zwecke angekaufter Ausstellungs-  
gegenstände, welche bestimmt am 7. Ja-  
nuar stattfindet.

Mag man über Lotterien im Allge-  
meinen denken, wie man will, so viel  
steht fest, daß die Ausstellungslosterien  
wesentlich am Zustandekommen einer Aus-  
stellung beitragen, den Ausstellern selbst  
einen großen Theil ihrer Sorgen ab-  
nehmen und zugleich den weniger Be-  
mittelten Gelegenheit bieten, mit kleinem  
Risiko in den Besitz eines gediegenen  
Stüdes zu kommen, dessen Anschaffung  
sonst wohl hätte unterbleiben müssen.

Zum letzten Male ist uns für wenige  
Tage das Ausstellungsgebäude geöffnet,  
um noch einmal die Quintessenz der ganzen  
Ausstellung, die Exposition der Verloo-  
sungsgegenstände uns vor Augen zu führen.

Es ist in der That überraschend, welche  
reiche Sammlung im „goldenen Saale“  
aufgestapelt ist, könnte man doch glauben,  
wir befänden uns noch mitten in der  
Ausstellungszeit selbst. Fünftausend Ge-  
winne schimmern und funkeln hinter den  
großen Scheiben und harren auf Er-  
lösung durch den glücklichen Gewinner.  
Und glücklich in der That ist Jener, dem  
es vergönnt ist, einen freundlichen Blick  
Fortunas zu erblicken, denn mancher  
stille Wunsch, „der sonst kaum ausge-  
sprochen werden durfte“, gewinnt hier  
greifbare Gestalt.

Wie wir hören, ist der Absatz der  
Loose ein so starker, daß solche wohl  
noch einige Tage bei den allerorts be-  
findlichen bekannten Verkaufsstellen zu  
haben sein dürften.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese  
in Ahrensburg.

Des Neujahrs-Festes  
wegen erscheint die nächste Num-  
mer der „Stormarnschen Zei-  
tung“ bereits am Freitag, den  
1. Januar, Ausgabe in Ahrens-  
burg, Donnerstag, den 31.  
Dezbr., Abends. Inserate wer-  
den bis Donnerstag Mittag 12  
Uhr erbeten.

### Die Expedition.

Der Graf und seine Gemahlin waren  
beliebt gewesen und das Bedauern über  
ihre unglückliche Schicksale war tief und  
aufrichtig; aber diejenigen, die für den  
König trauerten, der tot war, hegten  
darum kein geringeres Interesse für den  
Souverän, der an seiner Stelle regierte,  
und Aller Blicke richteten sich auf Ger-  
voise Palgrave, siebenten Grafen von  
Haughton, den Hauptleidtragenden in  
diesem feierlichen Zuge.

Die Menge bezeichneter den neuen  
Grafen als einen wahren Palgrave, der  
er in der That auch war.

Innerhalb eines Monats nahm er  
ruhig und ohne alles Gepränge von  
Palgrave-Chase Besitz. Die alten Diener  
behielt er ohne Ausnahme bei.

Humphrey Melwoods Stellung ver-  
besserte er so weit, als es dieses sehr  
eigenwillige Individuum zugeben wollte,  
was nicht besonders viel war.

„Gestatten Sie mir, Ihnen zu dienen,  
Sir. Dies ist die einzige Günst, die ich  
annehme,“ sagte der junge Mann ent-  
schlossen.

(Fortsetzung folgt).

ander den Hügel hinunter und durch die  
Wiesen in die ruhige, kleine Stadt. Sie  
begaben sich sogleich nach der Polizei-  
station und wackten die Beamten auf.

Gervoise trug seinen Fall vor, be-  
schrieb die Frau und das Kind, und be-  
auftragte den Polizeibeamten, eine Be-  
kannmachung zu erlassen, in welcher für  
die Auffindung des Knaben eine Belohn-  
ung von hundert Pfund ausgesetzt  
werde.

Gervoise sagte dem Manne, unter  
dem Versprechen der Geheimhaltung, wer  
er war, und Humphrey Melwood, der  
dem Beamten wohl bekannt war, bestä-  
tigte die Aussage seines Milchbruders.

Der erste Schimmer des Tages be-  
gann am Morgenhimmel zu grauen, als  
Gervoise nach Mr. Cadgers Zelt zurück-  
kehrte.

Als er in den Zirkus trat, lag Herr  
von Volterjocher fest schlafend in einer  
Ecke auf einem Haufen Stroh; — er  
hatte aber noch nicht lange geschlafen.

Während Gervoisens Abwesenheit war  
er nach den stillen Budenreihen zurück-  
gekehrt und hatte noch ein schwaches  
Licht in der Karawane des italienischen  
Orgeldrehers gefunden.

Der Clown war in das Zelt dessel-  
ben getreten, hatte eine Viertelstunde mit  
dem Italiener gesprochen und sich dann  
langsam nach dem Zirkus des Mr. Cad-  
gers zurückbegeben.

Als am nächsten Morgen die Sonne  
aufging und die Handelsleute und Schau-  
budenbesitzer ihre Vorbereitungen für den  
zweiten Markttag trafen, war keine Spur  
mehr von dem Drehorgelmann zu sehen.  
Er hatte sich in aller Frühe mit seinem  
Affen und seinem kleinen Wagen von  
dem Marktplatz und aus der Umgegend  
entfernt.

Gervoise reiste an diesem Morgen  
nach London und begab sich dort sogleich  
nach seiner Ankunft in die Kanzlei der  
Herren Beck und Featherby. Sie hatten  
bereits durch die Morgenblätter von dem  
Unfall in Avondale Kenntniß erhalten,  
und sie wünschten ihm zu dieser so un-  
erwarteten Wendung seines Schicksals  
herzlich Glück.

Es war diesen Herren so ziemlich  
gleichgültig, ob ihr Klient Sydney Graf  
von Haughton oder Gervoise Graf von  
Haughton hieß, so lange er ihnen genug  
Geschäftsaufträge gab und lange Kosten-  
rechnungen bezahlte, ohne die Ansätze  
derselben vorher einer näheren Prüfung  
zu unterwerfen.

So hatte eine plötzliche Drehung des  
Glücksrades den halbverhungerten Land-  
streicher zum Gebieter von Palgrave-  
Chase erhoben. Aber ein Gefühl von  
Bitterkeit war mit seinem Triumph ge-  
paart, ein Tropfen Gift dem Wein des  
Lebens beigemischt.

Das Kind, um dessen willen er so

oft sich Rang und Reichthum gewünscht  
hatte, war für ihn, wenigstens auf einige  
Zeit, vielleicht aber auch für immer,  
verloren.

Der Knabe war in die Gewalt seiner  
grausamen und betrunknen Mutter ge-  
rathen und wenn der neue Graf von  
Haughton seinen einzigen Sohn aner-  
kannte, so mußte er auch sein betrunke-  
nes Weib anerkennen.

Die Selbstucht des Palgrave Ge-  
schlechts triumphirte über die Gefühle  
des Vaters.

„Besser, ich verliere den Sohn, den  
ich liebe, als daß ich mich mit dem  
Weibe belaste, das ich hasse“ dachte  
Gervoise Palgrave, als er Grays Jun  
verließ mit einem Wechsel von hundert  
Pfund in der Tasche, die ihm die Herren  
Beck und Featherby für seine unmittel-  
baren Bedürfnisse vorgegeben hatten.

### Achtes Kapitel.

Das Leidenbegänniß des Grafen  
und der Gräfin von Haughton war eine  
der großartigsten Zeremonien, welche man  
während der gegenwärtigen Generation  
noch jemals in Avondale erblickt hatte.  
Eine ungeheure Menge Landleute aus  
der nahen und fernen Umgegend drängte  
sich in den Straßen, um dasselbe mit  
anzusehen.

[4]

### Anzeigen.

## Holz-Verkauf.

Am  
**Sonnabend, 2. Januar 1886,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 sollen bei dem Gattw. Pünjer in Detjen-  
 dorf für Rechnung der Herren Altenteiler  
 Griem u. Gufner Griem ebendasselbst;  
 aus deren Buschoppeln und Feldmark:  
 60 Haufen starken Knickbisch, 90  
 Haufen Buchen-Durchforstungsbusch,  
 70 Haufen Birkenbisch mit Besen-  
 reifer, 75 Rmtr. Buchen-Kluff-  
 holz u. 8 Faden Pantoffelholz,  
 meistbietend mit Creditbewilligung ver-  
 kauft werden.  
**C. H. Schmüser,**  
 Lobendorf. Auctionator.

## Auction.

Am **Sonntag, 3. Januar,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**  
 sollen im Hause der Wittve Offen in  
 Schmalenbek nachfolgende Gegenstände  
 2 Koffer mit Eisenbeschlag, 2  
 Tische, 1 zweithüriger Schrank,  
 1 Bettstelle, sämtliche Haus-  
 und Küchengeräthe, 18 starke  
 Pappeln und sonst noch vieles  
 mehr  
 öffentlich meistbietend gegen contante  
 Zahlung versteigert werden.  
**F. Biehl.**

## Georg Wöhnert Altona

Handlung von Weizenmehl, Roggen-  
 mehl, Kleie, Gries, Randmehl und  
 sonstigen Mühlenabfällen, sowie von Ge-  
 treide aller Art. (H. 08958)

## 30 Mark Belohnung

werden demjenigen zugesichert, welcher  
 den Dieb, der mir von meiner Koppel  
 (Mühlenrad) einen Theil der Einfriedi-  
 gung, etwa 14 bis 18 eichene Säulen  
 und diverse finnische Latten, gestohlen  
 hat, derartig nachweisen kann, daß er  
 zur gerichtlichen Verantwortung gezogen  
 werden kann.  
**Fr. Sieling,**  
 Duvenstedt.

**SCHORERS**

Im Januar beginnt Schorers Familien-  
 blatt einen neuen Band. Das Blatt ist zu  
 beziehen in Wogen-Nummern, viertel-  
 jährlich 2 Mk.; oder in Bänden zu 50 Pf  
 Auch in Oktav-Format (Salon-Ausgabe),  
 monatlich ein Heft zu 75 Pf.

Folgende Romane erscheinen zunächst:  
 „Der Günstling der Präsidentin“, von  
 Hermann Sudermann. Ein höchst eigen-  
 thümlicher Roman mit feberhafter Span-  
 nung. — „Manenliebe“, von H. Schobert.  
 Eine interessante Herzengeschichte. —  
 „Unter der Blume“, von Stefanie Keyser.  
 — „Das Medium“, von Hans Blum  
 Nach einem wirklichen Erlebnis aus der  
 Spiritistenwelt. — Von E. v. Hartmann

**FAMILIEN-**

eine Reihe von Artikeln über gesellschaft-  
 liche Fragen. — Beiträge von Niemeyer  
 und andern Aerzten über Gesundheitspflege.  
 — Auch die so beliebten Plaudereien von  
*Wilhelmine Buchholz*

werden fortgesetzt. — Schilderungen und  
 Berichte aus dem deutschen Schutzgebiet  
 in Ostafrika von dem Afrikareisenden Cle-  
 mens Denhardt.

Man abonniert in allen Buchhandlungen  
 und bei der Post. Probe-Nummern überall  
 gratis und franko, auch durch die Expe-  
 dition in Berlin S.W., Dessauerstr. 12.

**BLATT.**

## Manufacturwaaren-Handlung

von  
**August Mosehuus, Ahrensburg.**  
 Eine Partie Bettbezüge, per 7 Meter 3,00 Mk.  
 Englischlederne Hosen, alle Sorten vorrätig, Stück 7,50 Mk.  
 Englischlederne Westen, Stück 3,50 Mk.  
 Wollene Patent-Jacken, Stück 3,30 Mk.

Gesundheitlich besonders empfohlen i. d. Allgem.  
 medicinischen Central-Zeitung

**Wiener Caffee-Surrogat**



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.  
 Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen  
 Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis  
 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem  
 Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise  
 unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.  
**Thilo & von Döhren, Wandsbek.**  
 Packete 100 Gramm 10 s, 200 Gramm 20 s, verkaufen alle bedeu-  
 tenden Colonialwaaren-Handlungen.

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist

**DAS ECHO.**

In jeder Nummer bringt das Echo Auszüge aus mehr dem 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteress. Lektüre.

Preis viertel-jährl. 2 M. 50 Pf. oder halbjährl. 4 M. 50 Pf. = Fr. 3,35.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Urtheile:  
 Nordd. Allg. Ztg.: Das reichh. Programm, welches sich das Blatt gestellt hat, ist in ansprechend. Weise durchgeführt.  
 Wiener Fremdenblatt: Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenart. Wochenblattes beweist, mit welcher Rührigkeit es neuerdings redigirt wurd.  
 Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade.

**Das Echo**

Probenummern gratis und franko.

Vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Verlag von J. H. SCHORER in Berlin S.W., Dessauerstr. 12.

**Gratulations- u. Neujahrskarten,**  
 ernstern und scherzhaften Charakters,  
 empfiehlt in großer Auswahl von den billigsten bis zu den  
 feinsten Sorten  
**Ahrensburg. E. Ziese.**

Die Erzeugnisse der  
**Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.**  
**Hof-Chocolade-Fabrikanten:**  
**Gebr. Stollwerck in Cöln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,  
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwen-  
 dung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältig-  
 stiger Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-  
 Packungen sind mit Preisen und Garantie-Mark-  
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta,  
 Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl.  
 apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von Eng-  
 land, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland,  
 Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg,  
 Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-  
 Lippe.

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos**  
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an  
 den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**  
 „Bargtheide“ „C. A. Lüthgens“  
 „Eichede“ „N. Biehl“  
 „Trittau“ „Walther Hinsch“

**Vindenhof-Ahrensburg.**  
 Am Neujahrstage 1886:  
 Große  
**Tanz = Musik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Kröger.**

**Destillation & Wein-  
 handlung.**  
 Punsch-Extract, a Fl. 1 Mk.,  
 Vanille-Liqueur,  
 Rosen-Liqueur,  
 sowie alle anderen Getränke und Weine  
 empfiehlt  
 Ahrensburg. **A. Thomas.**

**Am Sylvesterabend**  
 von 5 Uhr an:  
 Warme  
**Apfel = Kuchen,**  
 a Stück 5 und 10 Pf.,  
 empfiehlt bestens  
 Ahrensburg. **G. Prignitz,**  
 Bäcker und Conditior.

Empfehle sämtl. Chirurg. Gummi-  
 waaren zur Krankenpflege, sowie Bruch-  
 bänder von den billigsten bis z. d. feinsten  
 u. bill. Preisen. **A. Frucht,** Apotheker,  
 Ahrensburg.  
 Gejucht z. 1. Mai verheir. Knechte b.  
 Pferden u. Kühen a. Säfelhof pr.  
 Barmbeck. (H. 08960)

Anfertigung  
 von  
**Herren-Barderoben**  
 unter Leitung eines tüchtigen Zuschnei-  
 ders, prompt und preiswürdig.  
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Die Gewinnziehung der großen  
**Nürnberg Internationalen**  
**Ausstellungs-Lotterie**  
 findet bestimmt am  
**Donnerstag, 7. Januar 86**  
 statt.  
**5000 Gewinne**  
 darunter Hauptgewinne i. W. v.  
**20,000 Mk.,**  
**10,000 Mk.,**  
 u. s. w.

**Loose a 1 Mark**  
 (Wiederverkäufeln Rabatt)  
**L. Müller & Co. in Nürnberg.**  
 Hier zu haben in der Expedition  
 der „Stormarischen Zeitung“.

**Mäh =  
 Maschinen**

verschied Systeme,  
 unter Garantie,  
**Maschinen-Verl. u.**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg, am Weinbera.

**Verkehrsnachrichten.**  
 Hamburg, den 29. Dezember.  
 Weizen still. Angeboten 126-130pf. Hol-  
 steiner zu Mk. 147-151, 126-130pf. Ned-  
 lenburger zu Mk. 155-160, 127-130pf.  
 Amerikaner zu Mk. — — —  
 Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk.  
 102-110. Amerikaner Western zu Mk. 130  
 bis 145, 124-127/8pf. Mecklenburger zu Mk.  
 138-146.  
 Gerste still. Angeboten Holsteinische und  
 Mecklenburger zu Mk. 145-155, Saale und  
 Oesterreichische zu Mk. 135-155.  
 Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135-140,  
 Mecklenburger zu Mk. 145-155, Böhmischer  
 zu Mk. 135-150, Russischer zu Mk. 120-150  
 angeboten.  
 Erbsen, Futter: zu Mk. 130-140, Koch-  
 zu Mk. 175-190 offerirt.  
 Mais, Donau zu Mk. — — —, Amerikaner  
 zu Mk. 100-102, La Plata zu Mk. — — —  
 angeboten.